

14 Tage müsste ich schon hier bleiben

Autor(en): **Walser, Marlyse**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen**

Band (Jahr): **6 (1979)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-799864>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

14 Tage müsste ich schon hier bleiben

"Wir möchten uns mal die therapeutische gemeinschaft anschauen. Geht es ihnen am nächsten Freitag von 15 bis 17 uhr?"

Wer sich einen besuch in der Oberen Au als rundgang durch die räumlichkeiten und als frage- und antwortspiel vorstellt, muss umdenken. Nurbesucher kennt die Obere Au grundsätzlich nicht. Es gibt zwar besuchstage, aber, wer zu besuch kommt, arbeitet mit. Was zuerst befremdend wirken mag, wird jedoch bald zur hilfe. Während der arbeit ergibt sich ein gespräch von selbst und ein verlorenes herumstehen fällt weg. Der besucher bekommt ein stück alltag mit und keine andersituation.

Ich möchte in der küche mithelfen. Margot und Peter bereiten das mittagessen vor: apfelwähe aus eigenen äpfeln. Eine besucherin ist mit sonstigen vorbereitungsarbeiten beschäftigt und Esti, die zur zeit für das essen verantwortlich ist, ist mit einem teammitglied zum einkaufen gefahren. Mich beeindruckt, wieviel die gemeinschaft vorausplant: zum beispiel menus für die ganze woche, einkauf von nahrungsmitteln für die festtage, arbeitsabläufe, verteilen der anfallenden arbeiten im haus. Ein stosseifer meinerseits: wenn nur mein eigener "vierpersonen-plus-hund-haushalt" so geordnet ablaufen würde.

Hier lernt jeder von jedem. Zwar wäre meine hemalige hauswirtschaftslehrerin kaum damit einverstanden, wie Peter den teig aufs blech legt. Aber er denkt sich etwas dabei und freut sich bei seiner arbeit, und um es vorwegzunehmen: das ergebnis mundete herrlich.

Beim apfelschälen habe ich zeit, mit Margot zu plaudern: Was tun die andern gruppenmitglieder heute vormittag? Die einen legen platten für einen weg vor dem haus. Einige richten das büro wieder ein, nachdem der boden neu gemacht worden ist. Inzwischen sind die wähen ofenbereit, das kochgeschirr abgewaschen. Jetzt darf geraucht werden. In einem grös-

seren gruppenraum treffen sich die gruppenmitglieder und lassen sich von einem mitarbeiter ihre arbeitszeiten in eine art rapportheft eintragen. Zwangloses geplauder, und ich kann noch einige fragen stellen: Während der adventszeit gilt ein totaler kontaktstop nach aussen. Das heisst keine päckli, keine briefe, keine besuche und keine telefongespräche. Dies ist ein entscheid der ganzen gruppe, um zu vermeiden, dass die einen viele zeichen von aussen erhalten und die andern gar nichts. Dafür gestaltet die gemeinschaft die adventszeit gemeinsam. Ich frage mich, ob die jungen leute hier dieser zeit tatsächlich wieder eine bedeutung zumessen können und sie sinnvoll füllen können. Heute, wo weihnachten von vielen einfach noch "überstanden" wird. Sie können: sie feierten gemeinsam "chlaus"; dabei hat sich ein gespräch darüber ergeben, wie sie weihnachten feiern möchten. Es steht fest, dass in der Oberen Au ein christbaum geschmückt wird.

Wie werden überhaupt in der Oberen Au entschlüsse gefasst? Im gang steht eine plakatsäule mit protokollen, notizen, zeichnungen, grüssen, einfach mit allem, was bei uns so mit magneten an den kühlschrank geheftet ist. Auch eine traktandenliste hängt hier; da kann jedes mitglied seine anliegen aufschreiben. Der ganze Mittwochnachmittag steht für die bearbeitung dieser anliegen zur verfügung. Aufgeteilt wird in "grossgruppe", "hausbesprechung" und "arbeitsbesprechung". In der grossgruppe kommen zum beispiel beziehungsprobleme, allgemeine probleme und themen (das letzte mal sexualität) zur sprache. Jeweils zwei gruppenmitglieder und ein mitarbeiter bereiten vor. Während der sitzung teilen sich drei gruppenmitglieder in die verantwortlichkeiten: zeiteinteilung, gesprächsleitung und protokoll.

Essen. Wie ich ins esszimmer trete, denke ich an wohnkultur; total entgegengesetzt der "szenenkultur", welche die gruppenmitglieder hinter

sich gelassen haben. Jedes tagungszentrum und hotel würde das bild dieses raumes ganz vorne in seinem werbeprospekt zeigen. Das ist kein provisorium, da wird lange zeit gelebt. Der raum ist von den leuten selber ausgebaut worden. Alte möbelstücke sind abgelaugt worden und an der holzverkleideten wand hängt eine gipsskulptur, welche ein gruppenmitglied gemacht hat. An den grossen runden tischen lässt sich gut reden, jeder sieht jeden, jeder ist jedes nachbarn.

Ich frage nach dem kunststoffbetrieb, den die gemeinschaft auf den 1. Januar 1980 übernimmt. Gemischte gefühle. Bis jetzt haben renovation, garten- und waldarbeit, haushalt und kleintierhaltung alle zeit in anspruch genommen. Der einstieg in die kunststoffproduktion löst keine begeisterungswelle aus, aber die leute um den tisch scheinen bereit, der sache gutes abzugewinnen, stellt doch dieser betrieb einen wesentlichen teil der existenzgrundlage für die gemeinschaft dar.

Der abwasch muss jetzt blitzschnell gehen. In einer viertelstunde soll grossgruppe sein. Es gibt genug hände, es bleibt sogar noch etwas zeit, um im aufenthaltsraum "lösli" zu ziehen. Das gehört auch in die adventszeit. Auf jedem "lösli" steht der name eines gruppenmitgliedes oder eines mitarbeiters. Wenn sich nun alle ein papierchen gefischt haben, wissen sie, wen sie an weihnachten mit etwas selbstgemachtem beschenken werden, und jeder wird ein päckli erhalten.

Uebrigens der aufenthaltsraum: sein prunkstück ist der riesige, runde kamin, den die gruppe selber gebaut hat. Er ist so behäbig, dass er geschichten zu erzählen scheint - und erst wenn feuer darin prasselt.

Meine zeit ist um, ich muss eilen. Ich werde bestimmt nicht imstande sein, über diesen besuch etwas zu schreiben ... Vierzehn tage müsste ich schon hier bleiben. Aber eigentlich ziehe ich mich gern zurück in meine kleinfamilie, wo ich freunde einladen kann, wenn ich mit mehr leuten zusammen sein möchte, und wo es auch drinliegt, einmal alles

über den haufen zu werfen, um auf irgendetwas, was mich im augenblick wichtig dünkt, eingehen zu können.

Marlyse Walser

Voranzeige!

Am 1./2. MÄRZ 1980 findet im tagungszentrum BOLDERN, Männedorf, eine tagung der DAJ-ELTERNVEREINIGUNGEN DROGENABHÄNGIGER JUGENDLICHER statt. Als thema ist die situation von zweitbetroffenen, das heisst von familien und freunden der drogenabhängigen vorgeesehen. Welchen problemen sind sie ausgesetzt?

Literaturhinweise

Wesentliche gedankenanstösse zum inhalt dieser nummer sind in folgenden büchern enthalten:

- Paulo Freire, Pädagogik der Unterdrückten, rororo sachbuch 6830, Reinbek bei Hamburg, 1973
- kursbuch 54, Jugend, Rotbuch-Verlag, Berlin, 1978
- Arno Plack, Ohne Lüge leben, Buchclub Ex Libris, Zürich 1979
- Johannes esser (Hg.), Wohin geht die Jugend?, rororo aktuell 4538, Reinbek bei Hamburg, 1979
- Kurt Marti, Leichenreden, Hermann Luchterhand Verlag GmbH, Neuwied u. Berlin, 1969

ferner in:

- Eidgenössische Kommission für Jugendfragen, Stellungnahme zum Entwurf der Expertenkommission für die vorbereitung einer Totalrevision der Bundesverfassung, Sekretariat, Bundesamt f. Kulturpflege, Thunstrasse 20, Postfach, 3000 Bern 6
- Schweiz. Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände SAJV, Für eine aktive Jugendpolitik: In der Jugendarbeit liegt die Chance unserer Zukunft, Sekretariat: Postfach 4042 Choisystr. 1, 3001 Bern (Die broschüre ist zu fr. 3.- zu beziehen.)